

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garnond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft.
Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o. 84.

Samstag, den 20. Juli 1895.

12. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Revier Wildbad.

Brennholz-Verkauf.

Am Samstag, den 27. Juli
vormittags 11 1/2 Uhr

auf dem Rathaus in Wildbad:

aus Ob. Eiberg Unt. Bord. Langerwald:

Nm. 1 Buchen Ausschuß Scheiter und Prügel, 3 Nadelholz Scheiter, 36 Nadelholz Ausschuß Scheiter u. Prügel, 37 Nadelholz Anbruch; 40 tannene Reisprügel und 44 tannene Brennrinde;

ferner Scheidholz aus Cyachhut, Unt. Eiberg-
hut und Unt. Baurenberg:

Nm.: Ausschuß Scheiter und Prügel Eichen 4, Buchen 11, Birken 8, Nadelholz 612; Scheiter: Nadelholz 13, Anbruch: Eichen 3, Unbr. Laubholz 1, Nadelholz 122; Reisprügel Tannene 35, Brennrinde Tannen 6.

Stadtpflege Wildbad.

Obligationen-Verlosung.

Bei der am 11. Juli d. J. stattgehabten Verlosung der planmäßig einzuziehenden städtischen Obligationen sind folgende Nummern gezogen worden:

Lit. A à 1000 M. Nr. 192;

Lit. B. à 500 M. Nr. 25 u. 167;

Lit. C à 200 M. Nr. 31, 37, 46, 152, 200.

Die Rückzahlung dieser Obligationen geschieht wie die Einlösung fälliger Coupons, kostenfrei bei der Stadtkasse, bei den Bankhäusern Josef Schweizer u. Gfölinger u. Cie. in Stuttgart, sowie bei der deutsch. Genossenschaftsbank von Sörgel, Parisius u. Cie. Comandite Frankfurt a. M. auf 31. Dezbr. 1895 und hört auf diesen Zeitpunkt die Verzinsung auf.

Stadtpflege: Kometsch.

2 polierte

Wach-Komode

sind billigst zu verkaufen.

Wilh. Brachhold, Schreiner.

Eine reichhaltige

Wuster-Karte

in

Kleider & Buckskin

von den billigsten bis zu den feinsten Dessin halte ich bestens empfohlen.

Frau Luise Bolz, Hauptstr. 130.

J. G. Fochtenberger's Kölnisches Wasser Gegründet 1825.

staatlich geprüft, von ärztlichen Autoritäten bei entzündeten und schwachen Augen als unübertroffen empfohlen, vorzüglich bei Gliederschwäche feinstes Parfüm, in Flacons à 35, 60 u. 100 Pfg.

Alleinverkauf für Wildbad bei

J. F. Gutbub.

Bestes gegen Wanzen Flöhe,
Küchenungeziefer, Motten,
Parasiten auf Hauttieren u. c.



Zacherlin

wirkt staunenswert! Es tödtet — wie kein zweites Mittel — jederlei Insecten und wird darum auch in der ganzen Welt als einzig in seiner Art gerühmt und gesucht. Seine Merkmale sind: 1. die versiegelte Flasche, 2. der Name „Zacherl“.

In Wildbad bei Herrn

Gust. Hammer.

Wildbad.

Wein- & Speise-Karten

(in Schwarz- u. Bunt-Druck)

werden billigst angefertigt in der Buchdruckerei von

Bernh. Hofmann.

W i l d b a d.

Verkauf von Abbruchmaterialien.

Nächsten Montag, den 22. d. M. nachmittags 5 Uhr werden beim hiesigen Försterhaus folgende Gegenstände im öffentl. Aufsteich verkauft:
1 eisernes, solid gebautes Wasser-Reservoir,
1 hölzerne Stände 1,15 m Durchmesser, circa 6,0 lfd. ' 1/4' schmiedeeiserne Röhren,
" 4,0 " zöllige dito,
1 Partie alte Bodentafeln.

Gefunden

wurde am Mittwoch vormittag beim Fürstenbad eine schwarzeidene Spitzenbarbe.
Die rechtmäßige Eigentümerin kann solche gegen Einrückungsgebühr in der Herrenhilfe in Empfang nehmen.

Mädchen=Ge such.

Ein ehrliches, fleißiges Mädchen welches schon gebient hat, wird bis Jakobi oder bis 1. August gesucht.
Wer? sagt die Redaktion.

Zu vermieten:

Eine Wohnung (einen Stock) bestehend in 5 Zimmer, Küche und Zubehör ist bis 1. Oktober oder bis Martini zu vermieten.
Von Wem? sagt die Redaktion.

Auf Sonntag empfiehlt

**Torten, Kuchen,
Kafe & Theegebäck,
Dessert & Stückbäckereien,
Gefrorenes.**
G. Lindenberger.

Fertige Herren- u. Knaben-Kleider in grosser Auswahl sehr billig.

F. Schulmeister,
Tuch- & Mass-Geschäft
69 König-Karlstr. 69
empfehl't sein
grosses
Tuch-Lager
von den billigsten
bis fst. Stoffen.
Muster
jederzeit gerne
zu Diensten.
Jedes Quantum
wird dekadiert,
nadelfertig abge-
geben.



Plakate:

„Zimmer zu vermieten“
und
„Hier wohnen Kurgäste“
sowie
Hausieren u. Betteln verbot.
sind vorrätig in der Buchdruckerei ds. Blts.

W i l d b a d.

Großes Schuhwaren=Lager=Empfehlung

den verehrten Einwohnern Wildbads und Umgebung.



Es sind am Plage von den feinsten bis zu den stärksten Stiefel u. Schuhe jeder Art, für Herren, Damen u. Kinder als: Herren-Zug- u. Hackenstiefel, schwarze Lasting-Zug-Schuhe, Schnür-, Segel-, Stramin-, Plüsch- u. gelbe Leder-Schuhe, Arbeiterstiefel, hohe Zungenstiefel und Wald-Schuhe.



Für Damen, feinste Stiefel, schwarze Lasting-Zug-Schuhe, Staub- und gelbe Leder-Schuhe, feine Ballschuhe. Für Mädchen u. Kinder, von den kleinsten an, Zug-, Schnür-, Zeug-, Knopf- u. Hackenstiefel, auch verschiedene Sorten Schuhe.

Anfertigung nach Maß. Reparaturen werden schnell, pünktlich und billig ausgeführt.

Achtungsvoll

Wilhelm Treiber, Schuhmacher
hinter dem Hotel Klump.

Neutlinger Kirchenbanlotterie=Loose Teilloose

zu II. Ziehung am 19. September 1895
1 Gewinn bar 25 000 M.

Nach dem Gewinnplan hat jeder Käufer eines Teillooses zur 1. Ziehung das Recht, sofern sein Los in der 1. Ziehung nicht gezogen wurde, dieselbe Losnummer zur 2. Ziehung durch Ankauf eines Erneuerungslooses à M. 1.— bei denjenigen Losverkäufern zu beziehen, bei welchen er das Teilloos zur 1. Ziehung gekauft hat.

Den Spielern der 1. Ziehung werden die Erneuerungslose zur 2. Ziehung bis zum 15. August 1895 reserviert; nach diesem Tag haben dieselben keinen Anspruch mehr an dieselbe Nummer.

Carl Wilt. Bott.



Weinhandlung

von
Chr. Kempf

empfehl't ihr großes Lager reingehaltener in- und ausländischer

Weine

in allen Preislagen. Maßweise und von 1 Liter ab.

Ia Schweine-Schmalz

à Pfd. 80 J
bei Abnahme von 5 Pfd. 75 J
empfehl't
Carl Schmelter,
7) Hauptstr. 73.

W i l d b a d.

**Stacheldraht
Drahtgewebe,
Verzinkte Waschseil,
Dunggabeln, Gartenhauen,
Rechen,
Schaufeln u. Spaten**
mit und ohne Stiel
Drahtstiften in allen Größen
empfehl't billigst
Fr. Treiber.

Feinsten holländischen

Tafelsenf

in kleineren Verpackungen empfiehlt.
F. F. Gutbus.

Königliches Kurtheater.

Direktion: Intendantzrat Peter Liebig.
Samstag, den 20. Juli 1895.
36. Vorstellung. Duzend-Karten gültig.

Kurmärker und Picarde

Genrebild mit Gesang und Tanz in 1 Akt von Louis Schneider.

Hier auf:

Zum ersten Male:

Eingeschlossen

Luftspiel in 1 Aufzug von Carl Niemann.
Zum Schluß:

Zum überhaupt ersten Male:

Die Costümprobe

Posse in 1 Aufzug von L. M.

Sonntag, den 21. Juli 1895.

37. Vorstellung. Duzend-Karten gültig.

Wohlthäter der Menschheit

Schauspiel in 3 Akten von Felix Philippi.

Barfüßige Fräulein

Luftspiel in 4 Akten von Julius Rosen.

Anfang 7 1/2 Uhr.

Neueste Nachrichten.

Neuenbürg, 18. Juni. Nach kurzem schwerem Leiden starb heute früh im Alter von 71 Jahren Dekan und Bezirksschulinspektor **Erantz**, Ritter 1. Kl. des Friedr. Ordens, früher Pfarrer in Reubach, dann Dekan in Balingen und seit 15 Jahren hier. Der verstorbene erfreute sich bis in die letzten Wochen einer beneidenswerten körperlichen Frische und verjah seine Aemter mit außerordentlicher Treue und Pünktlichkeit. Er hatte auch keine Zeit, müde zu sein. Die Beerdigung findet **Samstag** nachmittags 4 Uhr statt.

Sofia, 18. Juli. Stambuloff ist heute morgen 3 Uhr 35 Min. gestorben.

R u n d s h a u.

Stuttgart, 15. Juli. Gutem Vernehmen nach werden die Kgl. Majestäten ihren Aufenthalt in Schloß Bebenhausen noch bis Anfangs August ausdehnen. Alsdann werden sie den Hochzeitsfeierlichkeiten in Nachod, der Vermählung des Fürsten zu Walded-Pyemont mit Prinzessin Bathildis von Schaumburg-Lippe, der Schwester der Königin Charlotte, beiwohnen. Später begibt sich das Königs-paar zum Besuche der Prinzessin Katharina nach Schloß Seefeld bei Morischach, worauf dann das K. Hoflager nach Morienwabl verlegt wird. — Dieser Tage feierte der Reichs- und Landtagsabgeordnete Freih. von Gütlingen seine silberne Hochzeit auf Schloß Bernau, wozu ihm auch von allerhöchster Seite gratuliert wurde.

Neutlingen, 15. Juli. Ein frecher Einbruch wurde letzte Nacht in einer hiesigen Wirtschaft verübt. Der Dieb, ein hiesiger Säger, drückte ein Fenster der Wirtschaft ein und durchsuchte dieselbe nach Geld, welches er dort vermutete; da letzteres aber von der Besizerin in Sicherheit gebracht worden war, machte sich der Dieb an die vorhandenen Speisen und Weinvorräte. Hierbei scheint er jedoch des Guten zuviel geihan zu haben, denn er wurde heute früh 7 Uhr bei brennendem Licht schlafend von den Hausbewohnern angetroffen und von diesen sofort der Polizei übergeben. Den zur Mitnahme bestimmten Vorrat von Cigarren und Nahrungsmitteln hatte er neben sich auf dem Tische liegen.

Göppingen, 16. Juli. Der zehnjährige Sohn des Briefträgers Karle ist gestern vormittag beim Baden in der Tils ertrunken.

Munderkingen, 16. Juli. Das hier zu errichtende Denkmal für den verst. Staatsminister v. Schmid soll am 18. August enthüllt werden.

Balingen, 16. Juli. Von unsern Landsleuten in Amerika sind für die Ueberschwemmten über 20 000 M. bei dem Newyorker Unterstützungskomite eingegangen. Unter den Spenden finden sich viele bekannte schwäbische Namen. Von einzelnen der Wohlthäter sind bis zu 25 Dollar, also über 100 M. gespendet worden.

Ulm, 16. Juli. Zur Erinnerung an die Mobilmachung vor 25 Jahren rückten heute früh sämtliche Truppenzüge auf das Berghausfeld, die Fahnen und 1 Geschütze mit Eichenlaub bekränzt. Der Divisionskommandeur Generallieutenant v. Pfaff hielt eine schwungvolle Ansprache an die versammelten Truppen.

— Für alle diejenigen, welche durch unerbetene Zufendung von Waren belästigt werden, ist folgender Fall von Interesse: Ein Kaufmann A. machte einem Herrn in einer auswärtigen Stadt ein Angebot von Waren mit dem Bemerkten, daß die Ware abgeschickt würde, wenn in 8 Tagen keine ablehnende Antwort einginge. Der Adressat ließ die Postkarte unbeachtet und erhielt dann wirklich das Paket unter Nachnahme. Als die Einlösung verweigert wurde, drohte der Absender mit seinem Rechtsanwält und damit, daß erhebliche Kosten entstehen würden. Die Mahnung wurde der Staatsanwaltschaft angezeigt und diese erhob Klage wegen Erpressung. Das Gericht verurteilte den Kaufmann A. zu 10 Tagen Gefängnis. Das Reichsgericht hat die Revision des Verurteilten verworfen.

Karlruhe, 16. Juli. Das Opfer eines unglaublich dummen Streichs wurde ein

18jähr. Bursche in Dossenbach. Er ging von Hause fort mit dem Einsall, etwa ihm begegnende Leute, als „Feuermann“ zu erschrecken. Zu diesem Zweck zog er sich zerlumppte Kleider, welcher er einer auf dem Felde aufgestellten Vogelscheuche entnahm, an, übergieß sie mit Petroleum, das er in einer Flasche mitgenommen und steckte sie dann in Brand. Wie lange es dieser Feuermannsch in seiner Rolle ausgehalten, hat er nicht erzählt. Nachher zog er seine Kleider wieder an und kam, am ganzen Körper verbrannt, wieder zu Hause an. Anfänglich stellte er sich als Opfer eines Bubenstreichs hin, gestand aber nachträglich seinen Streich vom Feuermann ein. Er ist am ganzen Körper derart verbrannt, daß sein Tod stündlich erfolgen kann.

— Aus Berlin berichtet das dortige Fremdenblatt: Mit dem Leichnam seines verhungerten Kindes ging ein 35jähriger Arbeiter beteln. Er wollte seinem armen Liebling die letzte Ehre erweisen, doch auch der Tod ist nicht umsonst. Ein Sarg, ein Totenanzug kostet Geld. Und da der Aermste kein Geld hatte, so suchte er einige Groschen zusammenzufechten. Wer seinen Angaben nicht traute, dem konnte er ein Bündel zeigen, in dem die Leiche eines zweiährigen Mädchens lag. Leute, die sich erinnerten, daß das Betteln eine strafbare Sache in einem geordneten Staatswesen sei, übergaben den Aermsten einem Schutzmann. Seine Angaben beruhten nach polizeilichen Ermittlungen auf völliger Wahrheit.

— Fürstlich speisen will einmal der Zimmermeister F. vom Koitbuser Ufer 33 in Berlin, weil er ein gutes Geschäft gemacht hat. Der Zimmermeister hat an die Stadt Berlin ein Grundstück für 1 250 000 Mark verkauft und aus diesem Anlaß den Hoflieferanten Vorhardt beauftragt, ihm für eine kleine Gesellschaft ein Festmahl herzurichten, dessen Speisensolge genau dieselbe ist, wie die bei der kaiserlichen Tafel in Hohenhausen. Das Gedek kostet nicht weniger als 100 M.

Straßburg i. E. Im rechten Seitenflügel der Haupthalle unserer Industrie- und Gewerbe-Ausstellung befindet sich eine zwar räumlich nur kleine aber desto sehenswertere Ausstellung von F. Todt in Pforzheim. Besonders Damen, Jäger und Jagdfreunde werden sich für diese Ausstellung interessieren, die reizend schöne Schmuckgegenstände darbietet, bei denen statt Perlen und Diamanten, Jagdtrophäen, in erster Linie Hirschhaken, auch Grandeln genannt, dann Reißzähne von Raubzeug u. s. w. zur Verwendung gekommen sind. Man kann nichts Zierlicheres sehen, wie z. B. die ausgestellten Broschen von Armbänder, bei denen zwischen dem gold. Eichenlaub die Hirschhaken an Stelle der Eichen eingesezt sind.

Straßburg i. E. Besten Sonntag, brachte ein von Stuttgart kommender Sonderzug 500 Besucher unserer Industrie- und Gewerbe-Ausstellung. Es waren dies Mitglieder der verschiedenen württembergischen Gewerbevereine, von denen der Stuttgarter das größte Kontingent mit 350 Teilnehmern beigestellt hatte. Der Sonntag war zum Teil dem Besuch der Stadt und ihrer Sehenswürdigkeiten besonders des Kaiserpalastes, des Münsters u. s. w. gewidmet; durch die Ausstellung wurde nur ein vorläufig orientierender Rundgang unternommen, und zwar unter Führung des Vorsitzenden des hiesigen Gewerbevereins, Professor Dr. Schröder. Auch

der Vorsitzende des Geschäftsleitenden Ausschusses der Ausstellung, Bürgermeister Bach widmete sich den Gästen. Montag fand die eingehende Besichtigung der Ausstellung statt, und Dienstag unternahm ein Teil der Herren einen Ausflug nach dem in der herrlichen Gegend der Vogesen liegenden, Schirneck zum Besuch der dortigen verschiedenartigen industriellen Etablissements und der interessanten Waldeisenbahn.

— Ueber das große Brandunglück in Brotterode (Reg.-Bez. Kassel) wird der Fr. Ztg. noch geschrieben: Das Brandunglück dürfte zu den größten gehören, die wir in Deutschland in den letzten Jahrzehnten zu verzeichnen haben. Brotterode hatte 411 Häuser, die bis auf etwa 80 gänzlich niedergebrannt sind. Unter den ersten abgebrannten Gebäuden befanden sich die Post, welche im Jahre 1885 schon einmal niedergebrannt war, das Amtsgerichtsgebäude, das Pfarrhaus und die Kirche. Mit dem Amtsgericht sind sämtliche Akten, Grundbücher und Hypotheken, die in einem Gewölbe aufbewahrt waren, verloren gegangen. In der Kirche sind die Standesamtsregister und Kirchenbücher ein Raub der Flammen geworden. Das Feuer griff so rapid um sich, daß die Rettungsmannschaften ihre Spritzen verlassen mußten, von denen fünf bis auf die eisernen Bestandteile verbrannt sind. An die Rettung von Mobiliar konnte überhaupt nicht gedacht werden. Der Ort hatte eine langgestreckte Hauptstraße, an der die große Mehrzahl der vorhandenen Häuser lag. Von der ganzen Straße sieht nur noch ein kleiner Ausläufer am unteren Ende des Ortes; alles übrige ist in einen einzigen großen Trümmerhaufen verwandelt worden. Etwa zehn Geldschränke, die mitten im Schutt liegen, bezeichnen die Stellen, wo vorher die größeren Geschäftshäuser standen. Das sofort zusammengesetzte Hilfskomite hat einen Aufruf erlassen.

— Stellung für junge Landwirte ohne Vermögen! Es ist eine bekannte Thatsache, daß der Betrieb der Landwirtschaft, wenn derselbe einigermaßen rentieren soll, ein erhebliches Capital erfordert. Bei zu geringen Mitteln ist meistens trotz allen Fleißes, aller Strebensformel nichts zu erreichen und geht das kleine dabei verwandte Vermögen häufig auch noch verloren. So bleibt dann unbemittelten jüngeren Landwirten in der Regel nur übrig, entweder eine untergeordnete Stellung bei Verwandten u. c. zu übernehmen oder als Verwalter ihren Unterhalt zu suchen. Aber auch zu diesem Posten findet ein derartiger Andrang statt, daß besser bezahlte Stellen zu den Seltenheiten gehören und heute viele Hunderte von Verwaltern und Inspectoren stellenlos sind. Da möchten wir die Aufmerksamkeit der jungen Landwirte auf die Carrière eines landwirtschaftlichen Rechnungsführers und Amtsecretärs lenken, die heute noch die besten Aussichten zu einem guten Fortkommen darbietet. Weil viele Deconomen eine große Abneigung gegen Bureauarbeiten haben, so sind derartige Stellen stets vacant. Außerdem ist in Folge des neuen Einkommensteuergesetzes, sowie der neueren socialen Gesetzgebung, jetzt fast jeder größere Besitzer genötigt, sich einen Rechnungsbeamten und Secretär zu halten. Die Stellen sind zum größten angenehm und mit einem hinreichenden Einkommen versehen. Besondere Vorkenntnisse, außer denen einer guten Elementarschule, sind nicht erforderlich,

Zu jeder ferneren Auskunft ist der Vorstand des landwirtschaftlichen Beamten-Vereins zu Braunschweig, Madamenweg 160, gern geneigt.

— Das Tauchen nach der „Elbe“. Ein Taucher der „Elbe“ welcher jetzt in Straßburg in der Ausstellung beschäftigt ist, machte dort einem Journalisten folgende interessante Mitteilungen: Auf Veranlassung des Norddeutschen Lloyd in Bremen entsandte die Norddeutsche Bergungsgesellschaft in Hamburg den Dampfer „Elise“ in die Nordsee, um zu versuchen, die im Wrack noch vorhandenen Wertsachen zu bergen und die sonst noch etwa möglichen Feststellungen über die im Schiff eingeschlossenen Leichen vorzunehmen. Die Auslochung des Wassers ergibt eine Tiefe von 80 Metern. Auf günstige Resultate war deshalb kaum zu hoffen. Dennoch versuchten die an Bord befindlichen Taucher, unter denen sich zwei Deutsche, darunter mein Gewährsmann, Herr Ewald Vogt aus Schlesien, zwei Franzosen und zwei Engländer befanden, ihr Bestes. Jeder Taucher arbeitete in der Zeit vom 17. bis 22. April täglich einmal. Aber trotz aller Anstrengungen gelang es keinem Taucher, über 57 Meter tief

in den See zu bringen, während die untergegangene „Elbe“ in 80 Meter Wasser liegt. Der Wasserdruck auf den Körper wurde schließlich so stark, daß dem Taucher alle Luft aus dem Körper gepreßt wurde. In den Ohren begann es schmerzhaft zu kausen und eine Befangenheit des Kopfes stellte sich ein, die auf eintretende Besinnungslosigkeit schließen ließ. Da diese bei der gefährlichen Lage des Tauchers, der am Grundtau arbeitete, gleichbedeutend mit Verlust des Lebens wäre, so mußten die Versuche aufgegeben werden. Von dem tiefsten Punkte, den die Taucher erreichten, sahen sie wie durch einen Nebel den Schiffskörper „Elbe“ liegen, der über Backbord (linke Seite) geneigt, noch einen Teil der Takelage und die Schornsteine schräg aufwärts streckte.

Wien, 16. Juli. In vergangener Nacht wurde in Sofia auf offener Straße gegen Sambuloff ein Mordanschlag verübt. Sambuloff ist schwer verletzt durch Dolchstiche. Beide Hände mußte ihm amputiert werden. Es herrscht große Unruhe.

London, 16. Juli. Das Reutersche Bureau meldet aus Sofia: Sambuloff wurde gestern abend 8 Uhr auf dem Heim-

wege von vier Personen angefallen und durch Revolverschüsse und Dolchstiche verwundet.

Sofia, 16. Juli. Sambuloff ist am Kopf und an beiden Armen schwer verwundet; beide Arme wurden amputiert. Der Verwundete liegt bewusstlos, und es ist wenig Hoffnung, ihn zu retten. Die Untersuchung wurde die ganze Nacht fortgesetzt. Am Tatorte wurden ein türkischer Handschar, ein starkes Messer und zwei Revolver gefunden. Auf die Angaben des Dieners von Sambuloff und seines Begleiters Petkoff wurden einige Verhaftungen vorgenommen; doch hat man bisher keine Spur von den Tätern. Sambuloff versuchte vergeblich zu reden. Vor dem Staatsanwalt sagte der Diener Sambuloffs aus, daß Sambuloff, Petkoff und er auf der Heimfahrt aus dem Unionklub sich befanden, als sie angegriffen wurden. Der Kutscher von Sambuloffs Wagen wurde als der Mithuld verdächtig verhaftet.

— Nobles Honorar. Gladstone erhielt dieser Tage von dem Bostoner Blatte „Youths Companion“ für einen Artikel über den jüngst verstorbenen Dr. Andrew Clark, den berühmtesten Arzt Englands, ein Honorar von 5000 Mark, das ist für jedes Wort 1 M. 97 S.

Die Tochter des Meeres.

Roman von A. Nicola.

(Nachdruck verboten.)

24.

Zitternd und erregt sprang sie auf und lief nach dem Fenster. Aber Alles war still. „Ich muß von Sinnen sein,“ sprach sie zu sich selbst, „daß ich langbegrabene Todte heraufbeschwöre und mich durch meine eigenen Gedanken erschrecke.“

Aber als sie sich eben, ärgerlich über sich selbst, vom Fenster abwandte, blieb sie plötzlich beim deutlichen, wenn auch leisegehachten Ton ihres eigenen Namen stehen.

„Marian!“ klang es leise. „Marian!“

Die Stimme klang so seltsam und zitternd, daß man sie kaum für die Stimme eines lebenden Wesens halten konnte.

„Wer ruft mich?“ sagte Marian in demselben leisen Tone.

„Marian . . . Cousine!“ klang es durch die Luft und eine Gestalt schlich sich die Mauer entlang.

Dann that der Näherkommende einen plötzlichen Sprung; er hatte sich an dem Gasrohr emporgeschwungen, das aus Lady Marian's Zimmer nach der Veranda führte, und stand, bevor sie überhaupt Zeit zu erschrecken hatte, in ihrem Zimmer.

„Ernst! . . . Ist es möglich? Kannst Du es sein?“ hauchte sie, als ihr Blick auf Lord Velfort's erschreckend bleiche Züge fiel.

„Du hast Recht, Marian, daß Du kaum glauben kannst, mich vor Dir zu sehen, aber um unsrer früheren Freundschaft willen bin ich hierhergekommen, um . . . ja, wozu? . . . Um zu sterben, glaube ich, denn das Leben ist mir eine Last, die ich nicht ertragen kann.“

„Still! Still! Das ist feig, wahnwitzig!“ sagte sie und nahm beim Anblick einer furchtbaren Verzweiflung all ihre Kraft zusammen.

„Ernst! Was ist geschehen?“ sagte sie, in der Hoffnung, durch diese Frage etwas Energie in ihm zu erwecken.

„Was geschehen ist? Weißt Du Das nicht? Aber die Kunde davon ist vielleicht

noch nicht bis hierher gedrungen. Und Du weißt nicht, daß ich . . . ein Mörder bin!“ Lady Marian schauerte.

Schon das bloße Wort war so furchtbar, der Gedanke an Blut war ihr so entsetzlich, daß es wohl zu entschuldigen war, daß sie selbst vor diesem Unglücklichen einen Augenblick zurückschauerte.

„Ah, ich sehe . . . Du wagst nicht mich anzurühren. Meine letzte Hoffnung ist dahin! Du bist, Du warst mir wie eine Schwester, Marian, und Das ist meine gerechte Strafe. Ich will gehen und Deine Unschuld durch meine Gegenwart nicht noch beflecken.“

Und langsam wandte er sich dem offenen Fenster zu, mit einem Blick, der einen verzweifeltsten Sprung verkündete . . . der vielleicht seinem Kummer ein Ende machen, und sein Verbrechen und Schicksal bestiegeln würde.

Aber sie sprang an seine Seite, denn diese neue Gefahr befreite ihre Seele von dem entsetzlichen Bann, in dem sie lag.

„Ernst! Ernst! Beruhige Dich und höre mich an!“ rief sie stehend.

„Mich beruhigen, Marian?“ rief er. „Wo der Fluch Kain's auf mir ruht, wo vielleicht die Schergen auf meiner Spur sind! Spottest Du meine, daß Du so herzlos kalt redest?“

Und mit einer Heftigkeit, die zu vergeben es ihrer ganzen Sanftmut, ihres ganzen Mitleids bedurfte, schüttelte er die Hand ab, die sie auf seinen Arm gelegt hatte.

„Ernst, Du bist ganz außer Dir, sonst könntest Du mich nicht so falsch beurteilen,“ sprach sie sanft, „aber Du bist nicht sicher, wenn Du hier bleibst. Du mußt Dich irgendwo verbergen, bis die Gefahr vorüber ist.“

„Ich? Und wie? Meinst Du, Dein Vater würde einen Mörder in seinem Hause dulden?“ entgegnete er bitter.

„Meines Vaters Tochter wird das Wagnis auf sich nehmen, was auch die Folge davon sei!“ sagte das Mädchen mit festem Mut, der ihn bei seiner Gereiztheit mehr beruhigte als alle Vorstellungen. „Warte einen Augenblick und laß mich überlegen.“

Wie oft sah sie es in späterer Zeit als Gottes Vorsehung an, daß Frau Aston ihr die seltsame Geschichte von den zwei Brüdern erzählt hatte, denn sie dachte für den Augenblick an nur einen Zufluchtsort für den unglücklichen Flüchtling.

„Ernst es bleibt uns nur Eins übrig,“ sagte sie nach kurzem Ueberlegen. „Es giebt ein Zimmer in diesem Hause, das von der Dienerschaft gemieden, und überhaupt nicht benutzt wird. Folge mir, und ich will Dir wenigstens für den Augenblick einen sicheren Zufluchtsort bieten, bis sich ein besserer gefunden hat. Komm!“

Das Würdevolle, fast Gebieterische in ihrem Ton hatte einen wunderbaren Einfluß auf ihren aufgeregten Begleiter.

Er folgte ihr fast mechanisch. Sie öffnete eine Thür, die nach ihrem Toilettenzimmer führte, und ging ihm einen kurzen, gewundenen Corridor und eine Treppe voran, bis sie den ältesten Teil des Gebäudes erreicht hatte.

„Da!“ sagte sie, als sie endlich auf dem oberen Flur stehen blieb und aus einem kleinen daselbst befindl. Wandschrank einen Schlüssel nahm. „Willst Du die Thür aufschließen, Ernst? Es wird all' Deiner Kräfte bedürfen, denn das Schloß ist jedenfalls rostig.“

Er gehorchte und steckte den rostigen Schlüssel in das halbversteckte Thürschloß, das nach einiger Anstrengung seinem starken Druck nachgab und ein großes, gut möbliertes Zimmer erschloß, in dem es roch, als ob ihm seit Jahren keine frische Luft zugeführt worden wäre. Doch sah Alles noch gut darin aus . . . vielleicht gerade, weil es der freien Luft verschlossen und seit jenem unglücklichen Tage, wo die schöne Ida Merrick den eleganten Raum bewohnt hatte, unbenutzt geblieben war.

(Fortsetzung folgt.)

Merkel's.

Die Rose welkt wohl über Nacht,
Vergänglich ist der Erde Pracht,
Nur was du liebst, o Herz ist dein,
Das soll dein Trost im Sterben sein!